

LIGITA 2010

## Argentinische Klänge auf Liechtensteiner Parkett

• Beatrice Siering

ESCHEN – Argentinien ist Tango. Argentinien sind brodelnde Rhythmen. Und Argentinien ist Gitarrenmusik. In fast jedem Haushalt gibt es eine Gitarre und mindestens einer spielt das Instrument gut. Der Rest der Familie singt dazu bekannte argentinische Volksmusik. Es ist fast eine Art Nationalinstrument, neben dem Bandoneon. Bereits die Jüngsten lernen das Instrument über das Hören, also ganz ohne Noten und Unterricht.

### Erst spät angefangen

Damián Cazeneuve aus Patagonien hat erst mit zehn Jahren, also relativ spät, angefangen, Gitarre zu lernen. Umso rascher seine Fortschritte. Mit 18 entschloss er sich – als erster in der Familie – Musik zu studieren und nach Buenos Aires zu gehen. Eine weise Entscheidung, sagt der erfolgreiche Solist heute: «Hätte ich damals nicht Musik studiert, hätte ich in meinem Leben immer etwas vermisst.»



Damián Cazeneuve, ein Virtuose.

Auf dem Programm standen am Sonntag Carlos Guastavino, Astor Piazzolla und Jorge Cardozo. In dem kommentierten Konzert erzählte Cazeneuve von der Trauer um seinen toten Bruder, die Guastavino in seiner «Sonata No. 1» verarbeitete oder von den ganz unterschiedlichen Charakteren der Sätze und der so typisch argentinischen Handschrift Piazzolas in seinen «Vier Jahreszeiten», die übrigens in Buenos Aires entstanden.

Ein farbenprächtiges Licht- und Schattenspiel, voll von synkopischen Rhythmen und der typisch melancholischen Stimmung. Eine schönes Konzert, das den rund 60 Besuchern im Peter-Kaiser-Saal der Musikschule Eschen sicher noch länger im Ohr bleibt.

# Bachsonaten für Gitarre

Grammy-Gewinner David Russell eröffnet mit einem «leckeren» Menü die Ligita

ESCHEN – Mit dem Grammy-Gewinner und Meistervirtuosen David Russell eröffneten die Ligita ihre diesjährige Konzertreihe mit einem Menü voller musikalischer Höhepunkte.

• Mia Frick

Trotz strahlenden Sommerabends strömte ein zahlreich erschienenenes Publikum in den Eschner Gemeindegemeinschaftssaal. Sogar nachgestuhlt musste werden, doch zu Recht. David Russell, Ligita-Teilnehmer der ersten Stunde, betrat die Bühne und zog sein Publikum schon bei seiner musikalischen «Vorspeise» in seinen Bann. «Es ist ein besonderes Vergnügen, wieder hier zu sein», begrüßte der blonde Virtuose sein Publikum, das er mit einem Mix aus Musikstücken überraschte, die durch ihn ihre Premiere auf der Gitarre feierten. Russell war bereits vor 18 Jahren bei der ersten Ligita dabei und beehrte das Festival oft mit seinen virtuosen Leistungen. Sein Programm mit Stücken von Ferdinand Sor, Francois Couperin, Johann Sebastian Bach und jüngeren Komponisten wie Isaac Albéniz, Armando Neves und dem noch lebenden Francis Kleynjans, stellte David Russell wirkungsvoll zusammen. «Wenn ich ein Programm auswähle, ist es wie bei einer Speisekarte in einem Restaurant», erzählt der Musiker, «ich erstelle mir ein Menü, von dem ich denke, dass es mir schmecken wird.» Getroffen hat Virtuose Russell eine gute Wahl, die nicht nur ihm schmeckte, sondern auch dem Publikum das Wasser im Mund zusammenlaufen liess in Erwartung seines nächsten Ganges. Doch wirklich satt schien die Zuhörerschaft auch nach den zwei Zugaben – anlässlich des Fussballspiels spielte er ein Stück aus Agustín Barrios-Mangorés «Ein Gefallen für die Liebe Gottes», und den «Spanischen Tanz Nr. 5» von



Virtuose David Russell führte in der Eröffnung durch seine musikalische Speisekarte, gut war alles.

Enrique Granados – noch immer nicht zu sein.

### Meister auf seinem Instrument

Der vielfach ausgezeichnete Meister der gitarristischen Technik überzeugte durch sein exzellentes, passioniertes und gefühlsvolles Spiel. Sonaten, die Johann Sebastian Bach einst für die Orgel geschrieben hatte, erklingen bei Russell auf der Gitarre ohne Abstriche. Eine grossartige Leistung, wenn man bedenkt, dass eine Orgel viel einfacher ein grösseres Spektrum an Tönen gleichzeitig zulässt. Herausforderung, aber kein Hindernis für den Virtuosen Russell, der sich gekonnt durch die einzelnen Sonaten zapft. Stolz ist der Gitarrist dann aber auch, auf seine gelungene Version von Bachs «Suite BMW 1034».

Auf David Russells Programmliste findet sich kein einziges Stück,

das ursprünglich für die Gitarre geschrieben wurde. Wie sollte es auch anders sein, denn zu Lebzeiten Johann Sebastian Bachs war dieses Instrument noch nicht populär. «Bach würde aber heute sicher Stücke für die Gitarre schreiben», ist Russell überzeugt. Stellvertretend übernimmt der Musiker daher diese Aufgabe und transkribiert die Werke für sein Instrument. Eine «relativ einfache Angelegenheit bei Bach», meint der Musiker. Der Grossmeister transkribierte seine Stücke nämlich schon selbst für andere Musikinstrumente, da wäre die Adaption dann leicht. Andere Komponisten würden es ihm da schon schwerer machen, meint Russell. Zu hören war von den Schwierigkeiten aber nichts. Ausserdem ist «es für uns Künstler immer ein grosses Vergnügen, die grossen Meister der Klassik zu spielen», meint Russell voller

Überzeugung. Wer würde da also die Mühe scheuen. Der Virtuose überzeugte aber nicht nur mit Bach, dem nach seiner Menüfolge «Hauptgang», sondern erfrischte auch mit den restlichen Gängen französischer und südamerikanischer Komponisten. «Nach einem schwerem Gang brauche ich etwas Leichtes», sagt der Musiker, der in diesem Sinne die Stücke von Armando Neves denen Bachs folgen liess. Neves, der, als passende Anekdote zur laufenden Weltmeisterschaft, als Fussballer gescheitert ist, aber als Gitarrist berühmt wurde. Seine Stücke «Choro», «Valsa» und «Pinheirada» lockerten nach den schweren Klängen Bachs auf. Francois Couperin leitete ihn zuvor ein und den eigentlichen Schluss, vor den fussballbeeinflussten Zugaben, machte Albéniz mit seinen südamerikanischen Stücken – lecker.

## Musikalische Vereinigung

Zwei Duos beweisen im Zusammenspiel die einende Kraft der Musik

RUGGELL – Eine «Guitar Gala Night» stand am Sonntag auf dem Programm. In Solos, Duos und Quartetten liessen die vier Musiker ihre Gitarren erklingen. Stücke von Händel und Bach erleben in ihren Händen neue Qualitäten.

• Mia Frick

Am zweiten Abend der Ligita begrüßte die Präsidentin des Gitarrenzirkels, Rita Kieber-Beck, zu einem aussergewöhnlichen Abend in Ruggell. Die Musiker kennen sich untereinander zwar schon länger, doch normalerweise spielen sie getrennt, in Duos. Das deutsch-kanadische «Amadeus Guitar Duo», bestehend aus Dale Kavanagh und Thomas Kirchhoff, vereinigte sich mit dem süddeutschen Duo Christian Gruber und Peter Maklar. Vier Musiker, zwei Teams, die seit Jahrzehnten die Musikwelt von sich überzeugen. Einen Konzertabend voller Temperament und virtuoser, expressiver Musik sollte das Publikum erwarten.

Den Anfang machte das Quartett mit einem Stück eines Dozenten der Liechtensteiner Gitarrentage: Carlo Domeniconi, einer der bedeutendsten Komponisten für die Gitarre ... Mit seinem Stück «Oyun» erwies ihm die Virtuosen ihren Tribut. «Dass Domeniconi heute



Zwei und zwei macht Lust auf mehr: Das «Amadeus Guitar Duo» gemeinsam mit dem Duo Gruber und Maklar.

anwesend ist, macht die Sache nicht einfacher – für ihn auch nicht», meinten die Musiker. Domeniconi nahm es mit Humor und deutete an, den Saal zu verlassen, um es ihnen leichter zu machen. Doch auch Anwesenden auf der Bühne wurde gedacht. Gitarristin Dale Kavanagh brachte ihr eigenes Werk «Tales of Greiffenberg» zum Besten und bewies damit nicht nur eine aussergewöhnliche Fingerfertigkeit, sondern auch ein immenses Mass an musikalischer Kreativität. Aber

auch die anderen Musiker glänzen durch ihre sensationelle Technik und ein unschätzbare Musikverständnis, das ein Zusammenspiel der Virtuosen zum unvergleichlichen Hörerlebnis macht.

### Gekonnt gepaart

Georg Friedrich Händels «Chaconne» in G-Dur erfährt ebenso eine Aufwertung auf der Gitarre wie das «Brandenburgische Konzert Nr. 6» von Johann Sebastian Bach, das gleich für vier Gitarren umgeschrie-

ben wurde. Gespickt war das Programm zusätzlich mit Werken neuerer Komponisten, wie der «Sérénade pour deux guitars» – «einem der stärksten Werke, die je für die Gitarre geschrieben wurden», ist Thomas Kirchhoff überzeugt – von dem 1974 verstorbenen André Jolivet oder dem 1955 in Serbien geborenen amerikanischen Komponisten Dusan Bogdanovic mit seiner «Sonata Fantasia». Allein, zu zweit oder als Quartett begeistern die Musiker ihr Publikum durch ihr Können.

li | g i | t a

Medienpartner

VOLKSBLATT  
RHEINZEITUNG